

Informationen
zur
Instrumentalausbildung
beim
Musikverein Öpfingen e.V.



Gut zu wissen:

Die Instrumentalausbildung im Musikverein Öpfingen folgt dem Zyklus des Schuljahres. Ausbildungsbeginn ist also immer im September. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in Absprache mit den jeweiligen Ausbildern, auch während des Jahres mit der Ausbildung zu beginnen.

Die Probendauer beträgt in der Regel 30 Minuten pro Woche im Einzelunterricht. Die Kosten sind abhängig vom Ausbildungsjahr und werden in der nachfolgenden Tabelle anschaulich gemacht.

| Ausbildungsstatus | Kosten pro Monat |
|----------------------------|-------------------------|
| Ab Beginn der Ausbildung | 48 € |
| Mit D1 und Juka-Mitglied | 43 € |
| Mit D2 und Aktive-Mitglied | 38 € |
| Mit D3 oder ab dem 8. Jahr | Ohne Zuschuss |

*ab dem 2. Kind
gewähren wir
einen Bonus
von 5€*

Die oben ersichtlichen Kosten beinhalten bereits einen Zuschuss des Musikvereins Öpfingen. Damit möchten wir eine kostengünstige musikalische Ausbildung bei qualifizierten Ausbildern, mit dem Ziel im großen Orchester zu musizieren, ermöglichen.

Begleitend zum Erlernen des Instrumentes, werden auch zur Vorbereitung auf Lehrgänge Unterrichtsstunden in Musiktheorie und Gehörbildung abgehalten.

Musikalischer Werdegang:

Nach oder während der Instrumental-Grundausbildung (1-2 Jahre) wird, sobald als möglich, das Spiel in kleinen Gruppen (Vororchester: MVÖ-Smarties) geübt.

In der Regel nach drei bis vier Jahren (Ausbildungsstand D1-Lehrgang) werden die erworbenen Kenntnisse in der Jugendkapelle ausgebaut.

Am Schluss der Ausbildung steht das Musizieren im großen Orchester. (Ausbildungsstand D2).

Letztendlich entscheiden die Dirigenten und Ausbilder über den Eintritt in die jeweiligen Orchester.

Für die Beschaffung des Instrumentes sind in erster Linie die Familien selbst zuständig. Der Musikverein steht dabei jedoch beratend zur Seite.

Der Förderverein des Musikvereins Öpfingen e.V. unterstützt auch in finanzieller Hinsicht beim Instrumentenkauf.

Nähere Informationen dazu erhalten Sie beim Vorstand des Fördervereins Rudolf Niederer.

Kontakt:

Musikverein Öpfingen e.V.
Probelokal Kirchgasse 4
89614 Öpfingen

Vorstand musikalischer Betrieb/Präsentation

Heiko Dolpp
Hinter den Hopfengärten 17
89614 Öpfingen
Tel. 07391/7599799

Jugendleiter

Uwe Grimm
Mozartstraße 27
89614 Öpfingen
Tel. 07391/503767

Vorstand Förderverein des MVÖ e.V.

Rudolf Niederer
Hauptstraße 48
89614 Öpfingen
Tel. 07391/755377

KLARINETTE

Ausbilder: Sara Frank

Die Klarinette hat keine wirklichen Vorfahren

Die ersten Klarinetten waren noch sehr einfach und sahen wie eine etwas größere Blockflöte aus, mit anfangs zwei, später drei Klappen. Man konnte verhältnismäßig laut spielen, und technisch komplizierte Läufe ausführen. Man ersetzte mit dem neuen Instrument zuerst die hohen Trompeten, die sogenannten "Clarini". Daher dürfte sich auch der Name des Instrumentes ableiten.



Die Klarinette schließt die Lücke im Bläasersatz

Das Instrument war eine Sensation und verbreitete sich ungeheuer schnell, denn es schloss eine Lücke im Holzbläasersatz (zwischen Oboe und Fagott). Deshalb eignet sich die Klarinette auch so gut für längere Solostellen. Vivaldi schrieb bereits 1740 drei Concerti grossi, und Händel komponierte 1748 eine Overture, wo er Klarinetten in d einsetzte. Zu der Zeit hatten Klarinetten maximal fünf Klappen, kaum vorstellbar, dass man solche Stücke damit spielen

konnte, aber es muss gegangen sein; denn die Kritiker waren begeistert.

Der Klang

Mit der Klarinette kann man ganz besonders gut helle und tiefe Töne spielen. Auch schräge und schrille Töne kann die Klarinette gut. Die Klarinette unterscheidet sich von der Flöte durch das Mundstück. Bei der Klarinette ist ein kleines Blättchen aus Schilfrohr gegen das Mundstück gebunden. Wenn man in die Klarinette bläst, entsteht ein ganz besonderer Klang.

QUERFLÖTE

Ausbilderin: Svenja Stiller

Ein Geschenk der Götter

Laut archäologischer Forschungsergebnisse ist die Flöte eines der ältesten Musikinstrumente, die der Mensch je erfunden hat. Es ist noch nicht lange her, dass das Archäologen Team rund um den Tübinger Urgeschichtler Professor Nicholas Conrad, 20 km westlich von Ulm an den Fundstellen Hohen Fels, eine beinahe vollständige Flöte aus Gänsegeierknochen bergen konnte. Untersuchungen ergaben, dass bereits in der Steinzeit das Flötenspiel ein verbreiteter und beliebter Zeitvertreib gewesen sein muss.



Die Querflöte hat den Menschen schon immer fasziniert und tief beeindruckt. Es scheint etwas in ihr zu sein, dass eine wahre Magie ausstrahlt. Der Klang der Querflöte kann stark variieren. Mal ist er matt, mal neblig, dann wieder hellstrahlend und silbrig. Immer neue Ausführungen der Flöte wurden entwickelt. Vom so genannten niedrigen Ensemble konnte sich die Querflöte so zu einem begehrten und beliebten Konzert-Instrument emporarbeiten. Zahlreiche hochbegabte Komponisten, wie Johann Sebastian Bach oder



Wolfgang Amadeus Mozart, haben sich der Querflöte angenommen und wundersame Musikstücke komponiert, die bis zum heutigen Tage vertraute Gefühle hervorrufen.

Die alten Griechen vermuteten, dass der Hirtengott Pan seine Hände mit im Spiel hatte. Die Ägypter glaubten fest daran, dass kein geringerer als Osiris, Gott der Wiedergeburt, die Flöte erschaffen habe. Und in Indien kam dafür nur Shiva, der Gott des Werdens und Vergehens, in Frage. Wenn man den alten Sagen Glauben schenken kann, dann ist die Querflöte wirklich ein Geschenk der Götter. Und dementsprechend sollte man mit ihr auch umgehen – damit sie ihren Glanz niemals verliert.

SAXOPHON

Ausbilder: Sara Frank

Das jüngste Instrument des Blasorchesters

1842 nahm Adolphe Sax sein neues Instrument und zog nach Paris um. Dort beabsichtigte er, für seine Erfindung den nötigen finanziellen Hintergrund zu schaffen. Adolphe Sax stellte dort ein Instrument vor, das einen wesentlich kräftigeren Klang hatte als die bisherigen Blasinstrumente.

Mit ihm war es möglich, auch in den hintersten Reihen eines großen Konzertsaaes die Töne zu genießen. Gleichzeitig war es aber auch in Freiluftkonzerten möglich, die klangstarken Streichinstrumente mit diesem neuartigen Instrument zu ergänzen und brillante Konzerte zu halten. Im Blasorchester hat das Saxophon eine wichtige klangliche Bedeutung. Es verbindet das Holz-Register Holzblasinstrumente mit dem Blech-Register Blechblasinstrumente. Einerseits hat das Saxophon die Beweglichkeit eines Holzblasinstrumentes, andererseits steht es der Lautstärke eines Blechblasinstrumentes kaum nach.



Das Jazzinstrument schlechthin!

Erst mit dem Aufkommen des Jazz begann der eigentliche Siegeszug dieses Instruments mit seinem sehr variablen Klang und einem großen dynamischen Umfang. Inzwischen ist es bei Konzert- und Tanzmusik eines der beliebtesten Soloinstrumente, und viele bekannte Solisten haben ihre eigenen Bands oder Combos gegründet.



TROMPETE

Ausbilder: Philipp Neher

Das beliebteste Blechblasinstrument

Sowohl als Soloinstrument als auch im Bläuersatz ist dieses Instrument weder aus der Klassischen noch aus der Unterhaltungsmusik wegzudenken. Trompeten werden in den unterschiedlichsten Modellen hergestellt. Die derzeit gebräuchlichste Form ist die auf den Ton B gestimmte Trompete.



Die Trompete im Blasorchester

Die Trompete ist im Orchester das Sopraninstrument aus der Gruppe der Blechbläser, zu der auch Hörner und Posaunen zählen. Ähnlich wie bei diesen ist auch die Geschichte der Trompeten bis in vorgeschichtliche Zeit zurückzufolgen und deckt sich mit dieser in weiten Teilen. Im Unterschied zum Horn ist die Röhre der Trompeteninstrumente jedoch zylindrisch. Nur die Stürze (Schalltrichter) weitet sich, wenn auch nicht so stark wie bei den Hörnern. Angeblasen wird die Trompete durch ein Kesselmundstück. Die Trompete klingt vornehm und edel. Der Klang ist hell, strahlend und kräftig, aber auch die tiefen Register werden von vielen Komponisten genutzt. Oftmals spielt der Trompeter laute Signale.

Der Jazz und die Trompete

Eine herausragende Bedeutung kam dem Instrument im 20. Jh. durch den Jazz zu, zu dessen bevorzugten Instrumenten die Trompete sich schnell entwickelte. Zu den berühmten Jazztrompetern gehören u.a. L. Armstrong, Dizzy Gillespie und Miles Davis.



BARITON/ TENORHORN

Ausbilder: Thomas Hartmann

Die Tonbildung

Bei dem Tenorhorn wird der Ton durch die schwingenden Lippen, häufig mit Hilfe eines Mundstücks, erzeugt. Frühe Vorfahren des Tenorhorns finden sich bereits in vorgeschichtlicher Zeit. Sie verbreiteten sich als Kult-, Signal- und Repräsentationsinstrumente über die ganze Erde. Auf dem urtümlichen und einfach gebauten Horn wurden nur wenige Töne geblasen. Später wurden durch Ausnützung der Naturtöne (erzeugt durch unterschiedliche Mundspannungen bei Anblasen) auch Melodien möglich.



Das heutige Tenorhorn besteht vollständig aus Metall. Die Löcher werden durch Ventile geöffnet und geschlossen. Das weich und voll klingende Tenorhorn und vor allem Euphonium wird insbesondere in der Harmoniemusik verwendet.

WALDHORN

Ausbilder: Thomas Hartmann

Der Klang des Waldhorns

Das lange, enge, rundgebogene Rohr des Waldhorns weitet sich zu einer trichterförmigen Öffnung am Ende. Es besitzt vier Ventile, von denen drei, wenn sie geöffnet sind, das Rohr verlängern - der Ton wird tiefer. Also: Je länger das Rohr, umso tiefer der Ton. Das vierte Ventil erhöht den Ton, weil damit ein Teilstück des Rohrs "stillgelegt" wird. So kann von allen Instrumenten allein das Waldhorn sowohl tief als auch hoch erklingen.



Das Waldhorn in unserem Blasorchester

Zwar war das Waldhorn stets ein besonders geschätztes Mitglied in der Familie der Blechblasinstrumente, aber sein begrenzter Tonumfang verhinderte, dass es eher als klanglich komplettierendes Instrument eingesetzt wurde. Erst das Ventilsystem ermöglichte den Blechblasinstrumenten größere Tonumfänge und verbesserte Klangqualität. Zudem entdeckten die Musiker, dass sie mit Hilfe der Stopftechnik (Anpressen einer Hand an den Schallbecher am breiten Ende des Instruments) weitere Töne erzielen konnten. Diese technische Verbesserung kam in erster Linie dem Waldhorn zugute. Es hatte sich nämlich aus dem französischen Jagdhorn entwickelt. Im Laufe der Zeit erlangte das Waldhorn eine zunehmend wichtigere Stellung innerhalb des Orchesters. Es ordnet sich unauffällig in den Klangkörper ein und harmoniert gut mit den Holzbläsern, ja sogar mit Streichern. Zudem hüllt es das Orchester in einen warmen Klangkosmos ein.

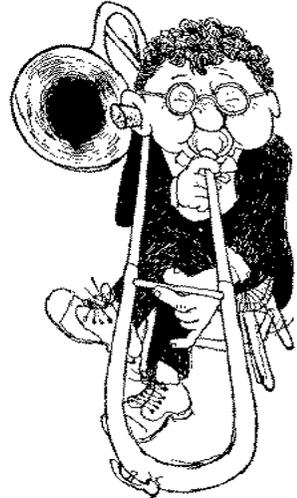


POSAUNE

Ausbilder: Paul Niederer

Eine etwas andere Technik

Die Posaune ist das Bassinstrument der Trompetenfamilie und wird im Italienischen trombone (große Trompete) genannt. Wie die Trompete ist auch die Posaune aus Kesselmundstück, größtenteils zylindrischem Rohr und Stürze aufgebaut. Der augenfälligste und bedeutendste Unterschied ist der Zug, der u-förmig auf dem Posaunenrohr aufgesteckt ist und sich in sechs Stufen ausziehen lässt. Durch diese Technik ist ein Spiel mit gutem Legato, Portato und auch Glissando möglich.



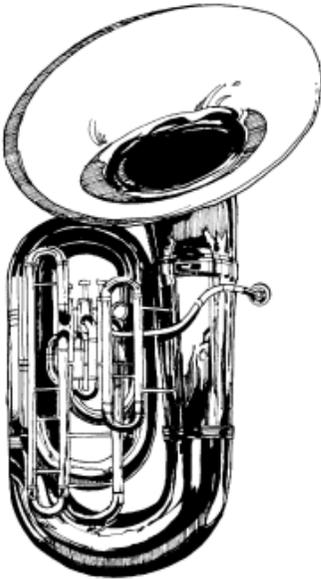
Der Klang

Der Klang der Posaunen ist voll, majestätisch und klingt besonders im Zusammenspiel mehrerer Posaunen oder mit anderen Blechbläsern prunkvoll, festlich und erhaben. Solche Kombinationen kannten bereits die Venezianer um G. Gabrieli, der für solche Besetzungen im späten 16. und Beginnenden 17. Jh. zahlreiche Kanzones und Ricercare komponierte. Nachdem das Instrument im Hochbarock gänzlich aus dem Orchester verschwunden war, benutzten es Haydn ("Die Jahreszeiten") und Mozart ("Die Zauberflöte") wieder im Orchester. Bis heute ist die Posaune fester Bestandteil sowohl des symphonischen- als auch des Jazzorchesters. In den Bigbands fehlt sie seit Musikern wie Glenn Miller ebenso wenig wie als Soloinstrument in allen Spielarten des klassischen und des Modern Jazz. Das Repertoire in der klassischen Musik beschränkt sich hingegen auf einige wenige Werke.



TUBA

Ausbilder: Paul Niederer



Die Basis

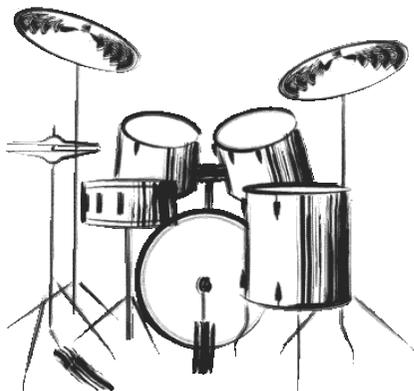
Die Tuba ist das tiefste im modernen Sinfonieorchester vertretene Blechblasinstrument. Die Tuba hat sich in der Form der BÜgelhörner (ovale Windung mit nach oben gerichteter Stürze) gegen verwandte Bassinstrumente wie das Sousaphon (nur noch im Dixieland und in Militärkapellen vertreten), durchgesetzt. Angeblasen wird die Tuba durch ein großes Kesselmundstück, die Stimmung ist gewöhnlich F oder Es.

Der Klang der Tuba ist majestätisch und getragen, in den hohen Lagen dem Horn nicht unähnlich. Dank dreier Ventile ist das Spiel geläufiger, als es der Tuba auf Grund der der Größe zuzutrauen wäre.

Die Tuba ist keinesfalls - wie leider oft und irrtümlich behauptet wird - ein reines Begleitinstrument, sondern eignet sich auch hervorragend als Melodie- und Soloinstrument.

SCHLAGWERK

Ausbilder: Hubert Müllerschön



Perkussion

Perkussion ist der Überbegriff für Rhythmusgeräte, unter denen das Schlagzeug der wohl bekannteste Vertreter ist. Außer als Takt- und Rhythmusgeber, die sowohl leise bedrohlich als auch dramatisch wirbelnd auftreten können, werden die Stabspiele auch als Melodieträger in nahezu jedem Ensemble oder Orchester eingesetzt.

Drums

Das Schlagzeug, umgangssprachlich auch Drums genannt, ist eine Kombination verschiedener Schlaginstrumente.

Im Laufe der Geschichte etablierten sich abhängig vom Musikstil unterschiedlichste Aufbauten des Schlagzeugs. Zur heutigen Standardform gehören kleine Trommel, große Trommel, Tom Tom, Hi-Hat, verschiedene Becken und Kleinperkussion wie zum Beispiel einen Holzblock, Cowbell oder Schellenkranz. Diese Kombination kann vom jeweiligen Musiker individuell zusammengestellt und mit Hilfe von Stativen oder Befestigungsstangen angeordnet werden.

